

Giftdeponie verändert Leben in Münchehagen

Pastor Braselmann: „Bei jedem Krebstoten fängt man zu grübeln an“ – Remmers: Keine akute Gefahr

Münchehagen (Ini). Wolfram Braselmann zögert kaum eine Sekunde, wenn man ihn fragt, was das Gift in Münchehagen verändert hat. Nachdenklicher seien sie alle geworden und vielleicht auch ängstlicher, sagt der 38jährige Pastor. Die 2000 Einwohner fürchten, daß ihre Kinder hier nicht mehr leben können. „Wir sind berühmt-berüchtigt“, weiß Ortsbürgermeister Heinrich Völlers (58).

Eine halbe Stunde Fußmarsch ist die inzwischen stillgelegte Sondermülldeponie von Münchehagen entfernt und liegt sogar näher am Wilhelm-Busch-Geburtsort Wiensahl. Aber mit der tödlichen Giftmüll-Gefahr und den weltweit bisher höchsten Konzentrationen des Seveso-Dioxins wird nur Münchehagen in Verbindung gebracht.

Ein Autoschlosser („schreiben Sie um Himmelswillen nicht meinen Namen“) versucht, die aktuelle Gefährdung im eigenen Garten zu ermitteln. „Solange meine Goldfische im Teich schwimmen, kann es mit dem Gift so schlimm nicht sein“, hofft er. Die 65jährige Nachbarin sieht das anders: „Ich bin froh, daß meine beiden Töchter von hier weggezogen sind.“ Darüber denkt auch Pastor Braselmann nach, der gerade zum dritten Mal Vater wurde. Braselmann: „Bei jedem Krebstoten im Ort fängt man wieder zu grübeln an.“ Einmal ließ eine Frau sogar ihren verstorbenen Mann obduzieren, der Land in der Nähe der Deponie bewirtschaftet hatte. Das Ergebnis war ne-

gativ. Für eine genaue Untersuchung des Leichnams auf konkrete Deponiestoffe fehlte ihr allerdings das Geld.

Ebenso fürchten die ein Dutzend Anlieger in der Gemarkung Kreuzhorst rund um die Giftmülldeponie seit Jahren um ihre Trinkwasserbrunnen. Umweltminister Werner Remmers will sich in dieser Woche höchstpersönlich ihre Sorgen und Nöte anhören. Eine Finanzspritze des Landes für eine neue Trinkwasserleitung, so versicherte der Minister aber bereits im Vorfeld des Besuchs, hieße nicht, daß derzeit eine akute Gefahr von der Deponie ausgehe.

„Deutschlands schlechtestes Image“, schrieb einmal eine Illustrierte über Münchehagen. Die Stadtverwaltung in Rehburg-Loccum will das Ansehen ihres Ortsteils jetzt aufbessern. Ein 4,5 Millionen Mark teures Freizeitbad mit Riesenrutsche und touristengerecht aufbereitete 130 Millionen Jahre alte Saurierfährten sollen wieder mehr Gäste anlocken. Während rund ums nahe gelegene Steinhuder Meer noch eine ganze Branche vom Fremdenverkehr lebt, kamen nach Münchehagen die Touristen nur, um sich zu gruseln.

Wäre es nach Münchehagens Kommunalpolitikern gegangen, wäre ohnehin nie eine Tonne Giftmüll deponiert worden. Anfang der siebziger Jahre stimmte der Ortsrat geschlossen gegen das Projekt. Aber die Mitglieder des übergeordneten Stadtrates Rehburg-Loccum glaubten den Gutach-

tern: Münchehagen sei der Prototyp einer sicheren Deponie. Bauer Ernst-Heinrich Pöhler (35) dagegen glaubt offiziellen Verlautbarungen, ministeriellen Entwarnungen und Sanierungsversprechen schon lange nicht mehr.

Seit fast 20 Jahren bearbeitet der Landwirt fünfeinhalb Hektar Acker in der Nähe der Deponie. „Wir sind immer wieder belogen worden, die Wahrheit kam nur langsam ans Licht“, sagt Pöhler. Wenn er frühmorgens zum Melken fuhr, begegneten ihm immer Müllaster aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden. „Oft stank es so, daß man es nicht aushalten konnte“, erinnert er sich.

Sauer sind die Einwohner des Ortes aber nicht nur auf Behörden und Betreiber der Deponie, die sich nach dem Konkurs längst aus dem Staub gemacht haben. Manchmal halten sie die Berichterstattung in den Medien für übertriebene Panikmache. Daß sie auf einem Pulverfaß sitzen, wissen die Münchehagener selbst am besten. Aber: „Niemand vergiftet sich, wenn er uns besuchen kommt“, sagt der Wirt einer Gaststätte.

Br. Z 28, 8, 87

Ausschuß für Münchehagen

HANNOVER (lni) Umweltminister Werner Remmers (CDU) will einen Münchehagen-Ausschuß gründen.

Darin sollen unter Leitung des Umweltministeriums Kommunalpolitiker, Vertreter von Kirchen, Fachbehörden und Bürgerinitiativen aus der Region um die stillgelegte Giftmülldeponie vertreten sein.

Wie ein Ministeriumssprecher mitteilte, soll der Ausschuß regelmäßig über alle die Deponie betreffenden Angelegenheiten, vor allem über die bevorstehende Sanierung des sogenannten Altbereichs informiert werden.

Remmers sehe darin ein „Instrument der Vertrauensarbeit“, sagte sein Sprecher. Als Tagungsort habe sich die Evangelische Akademie in Loccum angeboten.

Münchehagen: Dioxin in Bodenablagerungen

Hannover/Münchehagen (dpa). Auf der stillgelegten Giftmülldeponie Münchehagen ist offenbar ein leerer Tonpolder verfüllt worden, ohne daß dioxinhaltige Bodenablagerungen zuvor beseitigt wurden. Wie gestern bekannt wurde, hat das Fresenius-Institut (Taunusstein) in Bodenablagerungen des Polders geringe Mengen Dioxin gefunden. Die Probe war im Juli aus dem damals noch mit Wasser gefüllten Polder genommen worden. Auftraggeber der Untersuchung war die nahe der Deponie gelegene Stadt Petershagen, der am Freitag die Ergebnisse mitgeteilt wurden. Eine Mitarbeiterin bestätigte die Dioxinfunde.

Weser Kurier

29.8.87

Remmers will Münchehagen-Ausschuß gründen

Landkreis Nienburg möchte Verantwortung am liebsten abgeben

In **Hannover**. Der niedersächsische Umweltminister Werner Remmers (CDU) will einen Münchehagen-Ausschuß gründen. Darin sollen unter Leitung des Umweltministeriums Kommunalpolitiker, Vertreter von Kirchen, Fachbehörden und Bürgerinitiativen aus der Region um die stillgelegte Giftmülldeponie vertreten sein. Wie ein Ministeriumssprecher mitteilte, soll der Ausschuß regelmäßig über alle die Deponie betreffenden Angelegenheiten, vor allem über die bevorstehen-

de Sanierung des sogenannten Altbereichs informiert werden.

Nach einem Gespräch mit Anliegern kündigte Remmers zudem einen Landeszuschuß für den Trinkwasser-Anschluß der Höfe in unmittelbarer Nachbarschaft der Deponie an. Diese Zusage bedeute nicht, daß von der Deponie eine akute Gefährdung der hauseigenen Anlieger-Brunnen ausgehe. Vielmehr solle die „psychologische Belastung“ für die Anwohner gelindert werden. Nach gefährlichen Dioxinfunden und mehrmali-

gen Giftgasaustritten hatten die Anlieger in den vergangenen Jahren wiederholt einen Trinkwasser-Anschluß gefordert. Die Bezirksregierung hatte einen Zuschuß mehrfach abgelehnt.

Wie der Ministeriumssprecher weiter mitteilte, bleibt die Verantwortung für die Sondermüllentsorgung und damit auch für die Deponie in Münchehagen bei den Landkreisbehörden. Aus Sicht des Umweltministeriums dürfe in Münchehagen kein Präzedenzfall ge-

schaffen werden, in dessen Folge andere Städte und Landkreise vom Land verlangten, die Zuständigkeit für Altlast-Standorte zu übernehmen.

Nienburgs Oberkreisdirektor Wilfried Wiesbrock bestätigte unterdessen das Interesse des Landkreises an der Abgabe der Verantwortung für Münchehagen. Unter anderem fehle seiner Behörde letztlich der ausreichende Sachverstand, so daß ohnehin die Landesfachbehörden immer wieder eingeschaltet werden müßten.

Nordwest Ztg. 28.8.87

Remmers will Gründung von Münchehagen-Ausschuß

Hannover (lni). Der niedersächsische Umweltminister Werner Remmers (CDU) will einen Münchehagen-Ausschuß gründen. Darin sollen unter Leitung des Umweltministeriums Kommunalpolitiker, Vertreter von Kirchen, Fachbehörden und Bürgerinitiativen gegen die stillgelegte Giftmülldeponie vertreten sein. Wie ein Ministeriumssprecher gestern mitteilte, soll der Ausschuß regelmäßig über alle die Deponie betreffenden Angelegenheiten, vor allem über die Sanierung des Altbereichs informiert werden. Remmers sehe darin ein „Instrument der Vertrauensarbeit“. Als Tagungsort habe sich die Evangelische Akademie in Loccum angeboten.

Nach einem Gespräch mit Anliegern am Mittwoch abend kündigte Remmer außerdem ei-

nen Landeszuschuß für den Trinkwasser-Anschluß der Höfe in unmittelbarer Nachbarschaft der Deponie an. Diese Zusage bedeute nicht, daß von der Deponie eine akute Gefährdung der hauseigenen Anliegerbrunnen ausgehe. Vielmehr solle die „psychologische Belastung“ für die Anwohner gelindert werden. Nach gefährlichen Dioxinfunden und mehrmaligen Giftgasaustritten hatten die Anlieger in den vergangenen Jahren wiederholt einen Trinkwasser-Anschluß gefordert. Die Bezirksregierung hatte einen Zuschuß mehrfach abgelehnt.

Wie der Ministeriumssprecher weiter mitteilte, bleibt die Verantwortung für die Sondermüllentsorgung und damit auch für die Deponie in Münchehagen bei den Landkreisbehörden.

Karlsruher Neueste Nachrichten

28.8.82